

# Religion

Autor(en): **Seidel, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **203 (1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374683>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



großes Ansehen in ihr erwarb, so daß ihm die Leitung des Stickerieverbandes für die Ostschweiz und Vorarlberg übertragen wurde. Im Nationalrat gewann er rasch ein autoritatives Ansehen in Industriefragen und den Fragen industrieller, gewerblicher und kommerzieller Fortbildung, in denen er auch als eidgenössischer Experte eine segensvolle Wirksamkeit entfaltete. Wie etwas früher schon Mosimann ehrte der Nationalrat auch Wild mit dem Präsidium. — In Frittschen im Thurgau verschied F. G. Bartholdi im 87. Altersjahre, der Senior der ostschweiz. Stickeriefabrikanten. Er war einer der wenigen noch Lebenden, die in der Handmaschinenstickerei von deren Wiege an tätig waren. Er hat alle die Wechselfälle in dieser Branche in den vielen Jahren miterlebt und miterlitten, ohne Uebermut in glänzenden Zeiten, ohne Verzagtsein in bösen, stets ein tüchtiger, ehrenhafter Geschäftsmann, ein gesuchter Produzent und loyaler Arbeitgeber. — Auch mit Alt-Nationalrat Ernst Wagner von Ebnet ist eine hervorragende Gestalt in unserer Kaufmannschaft im 78. Altersjahre dahingeshieden. Nach einer erfolgreichen überseeischen Betätigung als Großkaufmann und Importeur schweizer. Industrieerzeugnisse kehrte er als reicher Mann in sein geliebtes Obertoggenburg zurück, um den Rest seiner Lebenszeit der Öffentlichkeit zu widmen. In den St. Galler Kantonsrat und später in den Nationalrat gewählt, fand sein Urteil in Industrie- und Verkehrsfragen bald ungewöhnliche Beachtung, eine geradezu ausschlaggebende aber in Finanzfragen. Was bei uns so selten ist, bei ihm fand man es, nämlich den gründlichen Spezialisten in Budgets und Staatsrechnungen von sicherem Blick und unbestechlichem Urteil. Als solcher ist er leider im Nationalrat noch immer nicht vollwertig ersetzt. — Eigentlich gehörte der verstorbene Oberstdivisionär Hermann Schlatter ebenfalls in diese Rubrik. Von Hause aus war auch er Kaufmann, mit der Industrie aufs engste verwoben, besonders als Vizepräsident des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen und als Präsident des Stickerieverbandes. Aber im Volke der Ostschweiz lebt er als „Oberst“ Schlatter fort, als die prächtige Reiterfigur, als welche er in allen ostschweizerischen Gauen bekannt und populär war. Er war Militär und Offizier mit ganzer Seele. 1892 zum Oberst befördert, führte er eine Weile

der Reihe nach die beiden Brigaden der 8. Division. Zum Oberstdivisionär avanciert, kommandierte er zunächst die 8. und später die 7. Division, ebenso geachtet und beliebt beim Offizierskorps wie bei den Mannschaften. Ein neues militärisches Geschlecht ist herangewachsen; wir Alten aber denken gerne zurück an unsere alten Obersten, die Berlinger, Schieb, Vögeli, Bleuler, Wieland, Schlatter usw.

Die schweizerische Technik hat am Grabe des schon vorher erwähnten Präsidenten der polnischen Republik, Narutowicz, der in Warschau das Opfer eines Attentats wurde, einen Trauerkranz niedergelegt. War er doch bis vor wenig Jahren einer der Unserigen, und er ist im Herzen ein solcher geblieben bis an sein Lebensende. In der Schweiz, wo er seine Studien machte, war Narutowicz zuerst in St. Gallen tätig und später als Professor an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. Er hatte sich völlig in deutschschweizerisches Wesen hineingelebt und fühlte sich glücklich darin. Als er dann nach beendetem Weltkrieg in die Regierung seines wiederaufgerichteten Vaterlandes berufen wurde, folgte er dem Rufe aus Pflicht, ließ aber sein Herz in der Schweiz zurück. Vor zwei Jahren hat ihn der Kalendermann noch in seinem Arbeitskabinett als damaligen Minister der öffentlichen Arbeiten in Warschau besucht, wurde von ihm freudig im besten „Schwyzerdütsch“ begrüßt und aus seinen Worten klang echtes Schweizerheimweh durch. Auch die Schweiz wird das Andenken dieses Braven in Ehren halten. — Im verstorbenen Ingenieur Louis Kürsteiner, St. Gallen-Zürich, beklagen wir den Verlust eines tatkräftigen und hochintelligenten Förderers ostschweizerischer Verkehrs- und Elektrifikationsbestrebungen seit den Tagen der Gründung der Bodensee-Toggenburgbahn und des Rubelwerkes. — Wenn zum Schlusse noch dem Engadiner Landammann P. C. Planta in Zuoz ein verehrungsvolles Andenken gewidmet wird, gedenken wir der bodenständigen Wettertanne unserer Hochtäler, um sie herum duftende Männertreu und blühende Alpenrosen in feurigem Rot, über ihr der tiefblaue, leuchtende Sonnenhimmel des Engadins. Sonnenhimmel im Herzen wünscht der Kalendermann allen Lesern und Leserinnen des Appenzeller Kalenders; mit ihm läßt sich auch eine trübe Zeit ertragen.

## Religion.

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,  
Ist nicht voll Güte schon; —  
Er hat wohl Schmuck, der glänzt und blitzt,  
Allein nicht Religion.

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,  
Der hat auch Religion. Goethe.

Doch, wen das Herz zu Taten stählt  
Aus Liebe sonder Lohn,  
Ob Wissenschaft und Kunst ihm fehlt,  
Der hat doch Religion.

Und wer zu Kunst und Wissenschaft  
Ein edles Herz gesellt, —  
Wer Gutes, Licht und Schönheit schafft,  
Ist göttlich und ein Held.

Robert Geidel.